

2



GEIST

... wollten die Hegel-Hooligans an der RUB verbreiten. Eine Aktion sorgte für Aufsehen.

3



GEBOTE

... der Demokratie wurden von der Polizei missachtet. Eine Demo konnte nicht durchgeführt werden.

3/6



GRAUEN

... erregte der Mord einer Katze. Eine hohe Summe verspricht PETA für Hinweise.

4



GLANZ

... versprühte Mao vor 60 Jahren an der RUB. Eine Erinnerung an die Kulturrevolution.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Ordnung: Zustand einer Gruppe oder Gesellschaft, der Sicherheit vermittelt und durch Regeln und Selbstregulierung in Form von Sanktionen aufrechterhalten werden kann. Nicht zu verwechseln mit Chaos. Ebenfalls Beschreibung eines (Studierenden-)Haushaltes, in dem kein Staubkorn an der falschen Stelle liegt. Beide Bedeutungen entsprechen nicht immer den realen Verhältnissen.

Ersteres scheitert oftmals daran, dass die vorhandene gesellschaftliche Ordnung torpediert wird. Aktuell durch eine Gruppe uneiniger InselbewohnerInnen aus dem Nordwesten, die durch Ankreuzen auf Zetteln nicht nur die Ordnung im eigenen Land ins Wanken gebracht haben – Stichworte: Camerons persönliche Talfahrt und die Emanzipation der SchottInnen. Darüber hinaus kontinentale Verunsicherung bei der Einreise – bleibt der Pfund erstmal so niedrig oder muss man jetzt nach London? – und der politischen Ordnung der EU.

Apropos Studi-Haushalte: Ordnung scheitert dort auch manchmal. Aber nur mangels Motivation, Zeit und Putzmittel.

:lor

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Gefüllter Hörsaal – und das nicht für eine Vorlesung: Das Publikum wartet gespannt auf den „Hitlerjungen Salomon“, kurz bevor er mit seinem Vortrag die Geschichte lebendig werden lässt.

Foto: Alexander Schneider (alx)

VORTRAG

Ehemaliger Hitlerjunge erzählt aus seiner Jugend Sally Perel: Als Jude überzeugter Nazi

„Hitlerjunge Salomon“ war am Montag, den 20. Juni zu Gast an der RUB.

Die Veranstaltung des AstA-Referats für politische Bildung war so gut besucht, dass kurzfristig der Raum gewechselt werden musste. Mit einem

solchen Andrang hatte niemand gerechnet: selbst das HZO 10 war mit etwa 600 ZuhörerInnen fast ausgelastet.

Gebannt lauschten alle Sally, wie er von seinem Doppelleben und dem inneren Konflikt als gläubiger Jude und

gleichzeitig überzeugtem Nazi erzählt.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

HOCHSCHULMEISTERSCHAFTEN

Fußballendrunde der Universitäten an der Markstraße RUB-Kicker holen die Schale

Ob es Bierduschen gab ist unbekannt – ausgelassen gefeiert wurde aber allemal. Im Rahmen der deutschen Hochschulmeisterschaften im Fußball traf die RUB11 auf eine Reihe starker Gegner. Sie kämpfte sich bis zum Finale am Samstag durch – und wurde am Ende mit dem Meistertitel belohnt.

Dabei musste der frischgebackene deutsche Meister in der Vorrunde sogar eine Niederlage einstecken. „In Köln haben wir uns zunächst schwer getan“, berichtet Christian Mengert. Es war klar: „Nächstes Mal müssen wir alles geben“, erzählt der Kapitän. Optimistisch kickten die Bochumer sich bis ins Finale. Dort trafen sie bei

strömendem Regen auf das Team der Uni Tübingen.

Trotz der widrigen Wetterbedingungen zeigte der amtierende Europameister sein ganzes Können und holte nach zwei Jahren erneut den Pokal ins Revier. Drei Tore, keine Gegentore – ein Spiel, das zufrieden machte und keinen Platz für Kritik ließ.

„Weiter“ heißt die Devise

Eine Verschnaufpause gibt es für die Mannschaft erst einmal nicht: bereits in zwei Wochen geht es ins kroatische Zagreb zu den EUSA Games (European University Sports Association). Dort müssen sich die Fußballer gegen Teams aus ganz Eu-



Ausgelassene Feier nach einem anspruchsvollen Turnier: Auf heimischen Boden holte die RUB11 am Samstag den Titel „Deutscher Meister 2016“.

Foto: Michael Hilgenstock

ropa beweisen. Vielleicht sieht das manch einer als Vorbereitung auf nächstes Jahr: mit dem Sieg am Samstag hat sich die Elf übrigens automatisch für die Europameisterschaft 2017 qualifiziert. Dann wird sie versuchen, den Titel für Bochum zu verteidigen.

:Katrin Skaznik

LESEREISE

„Ich war Hitlerjunge Salomon“: Zeitzeuge Sally Perel berichtet an der RUB

Als Jude unter Nazis

„Ihr seid jetzt auch Zeitzeugen“, ruft Sally Perel und wirkt dabei ernst. In dem er seine Geschichte erzählt, will er aufklären, warnen, vorbeugen. „Nun seid ihr gewappnet“, sagt der 91-Jährige am vergangenen Montag im HZO zu hunderten Studierenden. Damit sich die Geschichte nicht wiederholt.



Mahnende Worte an die Jugend: Sally Perel erzählt von seinem Leben und warnt vor einer Wiederholung der Geschichte.

Foto: ksz

Der israelische Autor ist 14 Jahre alt, als der zweite Weltkrieg ausbricht. Schon früh war ihm die Gefahr klar, in der er sich als Jude in Deutschland befindet. Als er von seinen Eltern getrennt wird, ruft seine Mutter ihm zu: „Du sollst leben!“. Er erkennt darin einen Befehl und tut alles, um diesen zu erfüllen. So wird er Teil der national-sozialistischen Bewegung. Als Mitglied der Hitlerjugend erlebt er Propaganda und Radikalisierung hautnah. Mit Stolz habe er die Hakenkreuze an seiner Uniform getragen. „Ich habe mich nicht als Hitlerjunge verkleidet. Ich war einer“, stellt er fest. Und schafft es so, seinen Glauben über viele Jahre zu verbergen. Er überlebte während seine Eltern in den Warschauer Ghettos starben.

1990 schreibt er seine bewegende Geschichte in einem Buch nieder. „Ich war Hitlerjunge Salomon“ wird verfilmt und weltbekannt. Seit Jahren reist Perel durch die Welt und berichtet. Von furchtbaren Erfahrungen, persönlichen Schicksalsschlägen und davon, wie er es schaffte den letzten Wunsch seiner Mutter zu erfüllen.

Mahnende Worte

„Solange mich Menschen fragen, werde ich darüber berichten“, erklärt der Autor. Und sie fragen. „Oft“, so schildert Perel, „spreche er vor SchülerInnen und StudentInnen. Meine Worte kommen von Herzen und landen hoffentlich bei denen, die von der braunen Szene abgefangen wurden“, erklärt er seine Motivation. Denn gerade die Jugend sei leicht beeinflussbar und formbar, das habe er selbst erlebt. „Ich als ehemaliger Hitlerjunge behaupte hier: wir wurden zum Hass erzogen.“ Immer wieder sagt er das, sodass es sich den ZuhörerInnen einprägt. Man müsse aus der Geschichte lernen, um zu wissen, wie man sich in der Gegenwart richtig verhält.

Gebautes Publikum

Man muss den Film nicht gesehen haben, das Buch nicht kennen. Wer Sally Perel auch nur ein paar Minuten lang zuhört, bekommt eine Vorstellung von dem, was er erlebt hat. Vermutlich ist dies der Grund, weshalb der ehemalige Hitlerjunge auch heute noch Säle füllt und

Menschen zum Zuhören bewegt. Lange hören die Studierende auch an der RUB zu. Es gibt Momente, in denen in ihren Gesichtern Entsetzen zu lesen ist. Natürlich wisse man aus den Büchern, wozu das Nazi-Regime einst führte. Einzelschicksale lernt man aber im Geschichtskurs seltener kennen. Und noch viel seltener wird man von dem Erzähler mit an die Front genommen.

Nach derselben Zeit, die jedeR ProfessorIn für gewöhnlich mit sturem Vortrag verbringt, erwachten die ZuhörerInnen am Montag aus einer Art Reise in die Vergangenheit, aus einer Spannung, die Vorlesungen nicht hervorzurufen vermögen. Es folgte ein tosender Applaus, aus dem schließlich minutenlange stehende Ovationen wurden. Den erhielt Perel für eine gelungene Veranstaltung einerseits. Andererseits aber auch als Anerkennung für seinen Mut damals, sein Engagement heute und seine Tapferkeit, uns davon zu erzählen.

:Katrin Skaznik

JUBILÄUM

Hooligans an der Uni

Philosoph Hegel lockt Staatsgewalt

Auf untypische Weise wurde vergangenen Mittwoch das Universitätsgelände heimgesucht. „Hegel-Hooligans“, stiehlt mit Schal und Kutte, marschierten anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Kulturbüros boskop über den Campus und skandierten: „Wir haben euch was mitgebracht: Geist, Geist, Geist!“

Diese Art des Hooliganismus hätte allerdings, so Initiator und Aktionskünstler Matthias Schamp, nichts mit dem gemeinen „Schwachmaten-Hooliganismus“ zu tun und verhielte sich „geradezu antithetisch dazu“, sei hier doch nicht die Rede von Hass oder üblichem Hooligan-Gewäsch. Vielmehr sollte mit der Aktion Georg Wilhelm Friedrich Hegel, einer der wirkmächtigsten Philosophen der neueren Philosophiegeschichte, geehrt werden. Anlass dafür war ein Ungleichgewicht in der gesellschaftlichen Wahrnehmung: „In einer Zeit, die sonst nur physische Leistungen frenetisch bejubelt, wurde mit der Aktion ein Zeichen gesetzt: Wenigstens einmal sollte eine geistige Leistung ebenso lautstark gefeiert werden“, sagt Schamp. Als Heimat des Hegel-Archivs eigne sich unsere Uni für eine solche Aktion umso mehr.



Ausnahmestand: Hegel-Hooligans besetzten Audimax-Forum.

Foto: Akafö

Bedrohliche DenkerInnen

„Und weil Hegel auch in der Rechtsphilosophie eine große Nummer ist, wollte sogar die Polizei zum Erfolg der Aktion beitragen“, sagt der Aktionskünstler über das Folgende. Nachdem die nicht mehr als ein Dutzend zählenden Hooligans ihre Kundgebung auf dem Audimax-Forum beendet hatten, passierten sie verschiedene Cafeterien und zogen so die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich. Diese erhielt „Kenntnis von einer Gruppe Hooligans“ auf dem Gelände der RUB, so Frank Lemanis, Pressesprecher der Polizei Bochum. „Da der Polizei zu dieser Zeit keine Informationen über eine künstlerische Aktion vorlagen, entsandte die Leitstelle mehrere Streifenwagen.“ Vor Ort hätten sich die tatsächlichen Beweggründe aber schnell aufgeklärt.

:Tobias Möller

INTERESSENVERTRETUNG

Das Autonome Frauen*Lesbenreferat der RUB stellt sich vor

„We still love Feminism“

Das Autonome Frauen*Lesbenreferat der Ruhr-Universität, kurz AF*LR, ist Anlaufstelle für alle Anliegen von Frauen* an der RUB. Seit nahezu 40 Jahren setzen sich Studentinnen* für Studentinnen* ein, gegen jegliche Form von Diskriminierung, für eine solidarische Gesellschaft – insbesondere an der Uni.

Ein buntes Angebot an Veranstaltungen wird jedes Semester mit dem Frauen* Sekttempfang eingeläutet. Dabei sind manche Angebote nur für Frauen*, andere für „all genders“ geöffnet. Es ist wichtig, dass Frauen* einen „Schutzraum“ an der Uni haben, an dem sie sich ohne Cis-Männer austauschen können. Der Frauen*Raum in GA 04/61 [Süd] ist so ein Ort der Begegnung: zum Lernen, für Veranstaltungen, für Abendvorträge oder einfach, um in Ruhe einen Kaffee zu trinken.

„All gender is drag!“

Das Sternchen hinter „Frauen“ steht stellvertretend für jede Form von geschlechtlicher Identität, die jenseits einer geschlechterbinären und essentialistischen Ordnung liegt.

Das Referat vertritt die Interessen von

homosexuellen, bisexuellen, intersexuellen, transgender, genderqueeren und heterosexuellen Frauen* und bietet diesen Räume des Zusammenkommens. Autonom bedeutet, dass das Referat unabhängig von den anderen studentischen Gremien arbeitet und nur Frauen* und Lesben Rechenschaft schuldig ist. Auch das Studierendenparlament als höchstes studentisches Gremium kann kaum inhaltlichen Einfluss auf unsere Arbeit nehmen.

„Frauen an der Uni, vereinigt euch!“

Frauen* sind nach wie vor massiv von struktureller Diskriminierung und Gewalt betroffen. Nur wenig hat sich geändert und das derzeitige Erstarken rechtspopulistischer konservativer Kräfte wird zu einer zunehmenden Bedrohung für geschlechtliche Vielfalt und führt zu einem Backlash starrer Rollenbilder.

Erst seit 1970 gibt es an den Universitäten umfassenden Zugang zu Lehr- und Forschungsangeboten, ausgelöst durch die Zweite Frauenbewegung.

„Frauen, bildet Banden – Gründe sind genug vorhanden!“ Damals schon häufig auf Demos oder Flugblättern zu lesen, gilt dieser Spruch noch heute.

Ein Beitrag vom :AF*LR

RASSISMUS

Bochumer Polizei setzt auch bei kleinen Demos auf Gewalt und Eskalation

„Eine bedrohliche Atmosphäre“ – nicht wegen Rechten, sondern wegen Polizei

Es war eine kleine, geradezu „lächerliche“ Demonstration, wie ein Augenzeuge sagt. Doch nachdem die rund 10 AsylgegnerInnen von DaSKuT (Deutschland asylfreie Schulen, Kindergärten und Turnhallen) am 19. Juni das Handtuch geschmissen hatten und den Husemannplatz räumten, brachte die Bochumer Polizei die Lage zum Eskalieren.

Sie stürmte die Gruppe der GegendemonstrantInnen. Ergebnis: Mehrere Festnahmen, ein Verletzter; die im Anschluss geplante Antirassismusedemo wurde abgesagt. Die Bochumer Grünen und die Linksfraktion fordern, dass die Vorfälle „vollkommen“ und „lückenlos“ aufgeklärt werden sollen. „Die aggressive Grundstimmung der Polizei hat uns überrascht und auch eingeschüchtert. Besonders bedauernswert ist es, dass die am Abend geplante Demo von Geflüchteten abgesagt werden musste. Sie hatten einfach Angst vor der aggressiv auftretenden Polizei“, sagt Grünen-Mitglied Alexander Diek.

Das Online-Portal bo-alternativ.de berichtet, wie die Polizei in die – allen Berichten zufolge – friedliche Gegendemonstration

einrückte, wobei ein Gegendemonstrant zu Boden ging. Dieser sei von Polizisten „mit brutalen Schlägen und Tritten misshandelt“ worden.

Laut dem Fraktionsvorsitzenden der Linken, Ralf-D. Lange, der sich an der Gegendemonstration beteiligt hatte, sei ein weiterer, unbeteiligter Mann mit einer Kopfverletzung ins Krankenhaus gefahren worden, einigen Berichten zufolge in Handschellen. „Die Beamten haben eine friedliche Situation völlig unnötig gewalttätig eskaliert“, sagt der Politiker. „Der Übergriff muss lückenlos aufgeklärt werden. Bereits am 1. Mai haben wir in Bochum einen völlig überzogenen Polizeieinsatz erlebt. Wenn das die neue Linie der Polizei in Bochum werden sollte, dann sehe ich schwarz.“

„Beschämend für unsere Stadt“

Im Anschluss sollte auf dem nahen Dr. Ruer-Platz eine Antirassismus-Demo von Geflüchteten und linken AktivistInnen stattfinden. Diese wurde von der Initiative Refugee Strike wegen der von der Polizei geschaffenen „bedrohlichen Atmosphäre“ abgesagt. „Wir wollten gegen die schlimme

Situation in den Massenunterkünften und für ein besseres Leben demonstrieren und nicht Geflüchtete in eine unsichere und bedrohliche Lage bringen“, erklärt Refugee Strike. Dass eine solche Demo aus solchen Gründen abgesagt werden musste, nannte Ralf-D. Lange „beschämend für unsere Stadt“.

DaSKuT: Klein, verunsichert und voller Widersprüche

300 Polizeibeamte seien an jenem Sonntag im Einsatz gewesen – für eine Demonstration von 10 bis 12 UnterstützerInnen von DaSKuT, die sich öffentlich auf dem Husemannplatz gegen Geflüchtete aussprechen wollten. Allerdings hatten diese mit der Technik zu kämpfen; die Verstärkeranlage



Friedliche Demo hoffnungslos: AktivistInnen beklagen eskalieren-des Verhalten der Polizei.

versagte den Dienst, so wurde auf Megafon ausgewichen. Zusätzlich wurden die RednerInnen von Zwischenrufen aus dem linken Spektrum, darunter Kassierer-Sänger Wolfgang Wendland und Amid Rabieh von Die Linke, verunsichert.

Obwohl DaSKuT auf ihrem Transparent neben einem Antifa-Logo und der Flagge des IS auch ein Hakenkreuz symbolisch im Müll entsorgt, war als Rednerin NPD-Aktivistin Sigrid Schüssler eingeladen.

:Marek Firlej

DEMO

Rote Hilfe rät, nicht zu den Vorladungen hinzugehen

Bochumer Polizei ermittelt gegen 468 AntifaschistInnen

Beim NPD-Aufmarsch am 1. Mai in Bochum nahm die Polizei über Stunden hunderte Nazi-GegnerInnen am Bermuda3Eck in Massengewahrsam. Gegen diese wird aktuell wegen des Vorwurfs von Straftaten ermittelt.

Einige der Eingekesselten erhielten bereits Vorladungen. Wie die Polizei Bochum auf

Anfrage dieser Zeitung bestätigte, wird in diesem Zusammenhang aktuell wegen insgesamt 468 Strafanzeigen ermittelt – davon 347 wegen Landfriedensbruch, 121 aufgrund anderer Delikte wie gefährliche Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und Verstoß gegen das Versammlungsgesetz.

Die 300 an der Kortumstraße in Massengewahrsam genommenen GegendemonstrantInnen wurden am 1. Mai in die Gefangensammelstelle an der Uhlandstraße gebracht oder vor Ort einer erkennungsdienstlichen Behandlung unterzogen.

Eine Antirepressionsgruppe prüfte zuletzt die Möglichkeit einer Sammelklage, um gegen den Bermuda3Eck-Kessel juristisch vorzugehen.

Insgesamt 479 Strafanzeigen

Der Polizeieinsatz beim NPD-Aufmarsch führte nicht nur aufgrund des enormen Aufgebots zu Kritik von AktivistInnen und BürgerInnen: GegendemonstrantIn-

nen beklagten zudem das harte Vorgehen der Polizei mit Schlagstöcken und Reizgas. Insgesamt gab es 50 Verletzte. Unter anderem kam es während des Einsatzes auch zu einem Armbruch eines Demonstranten (siehe bsz 1083). In diesem Zusammenhang laufen Ermittlungen gegen zwei Polizeibeamte wegen des Vorwurfs gefährlicher Körperverletzung.

Neun Strafanzeigen lägen zudem gegen AnhängerInnen der NPD vor. Ermittelt werden Fälle von gefährlicher Körperverletzung und Volksverhetzung. Insgesamt liegen nach Angaben der Polizei 479 Strafanzeigen vom 1. Mai vor.

Die Antirepressionsgruppe sowie die Bochumer Ortsgruppe der Roten Hilfe rät den Betroffenen, nicht zu den Vorladungen hinzugehen und zunächst juristische Hilfe aufzusuchen. Einen Anlaufpunkt dafür bietet etwa die nächste Sprechstunde der Roten Hilfe am 11. Juli 2016 um 19:30 Uhr im Sozialen Zentrum Bochum.

:Benjamin Trilling

Kater in Bochum erschossen

Am frühen Abend des 17. Juni fand man Kater Johnny leblos im Bereich des Wohnhauses seiner Besitzerin in der Umgebung der Hunsrückstraße in Bochum-Bergen – mit einem Armbrustbolzen im Rücken.

Umgehend wurden Tierärzte aufgesucht, heißt es in einer Pressemitteilung der Polizei Bochum. Eine Notoperation habe den Kater allerdings auch nicht mehr retten können, das Tier erlag seinen Verletzungen. Bis jetzt liegen der Polizei keine Informationen „zum tierquälenden Schützen“ vor. Volker Schütte von der Polizei Bochum betont aber, dass die Ermittlungen durch mehr Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden.

Es könnte sich um eine Tat handeln, die sadistisch motiviert war. „Viele Täter, die sich an Menschen vergehen, haben mit Tieren angefangen“, sagt Schütte. PETA schreibt für Hinweise, die eine Überführung ermöglichen, 1.000 Euro aus. Bei Informationen, die direkt an die Polizei geleitet werden, könne allerdings schneller gehandelt werden.

:tom



Mit Stangen und Reizgas: Der Polizeieinsatz am 1. Mai in Bochum hat auch nach Wochen noch juristische Folgen. Fotos: alk

CHINESISCHE KULTURREVOLUTION

Der Einfluss von Maos Lehren an der RUB: die Anfänge

Getragen von RedakteurInnen, PolitikerInnen und ProfessorInnen

Die chinesische Kulturrevolution, die mit einer großangelegten Säuberungsmaßnahme gegen Staat, Partei und Bevölkerung einherging, wird fünfzig. Die totale Umkrempelung der Gesellschaft unter maßgeblicher Führung von Studierenden machten Mao und seine Ideen auch in der Bundesrepublik und an der RUB durchaus populär.

Maos Ideen bauen auf dem Konzept des von Karl Marx und Friedrich Engels erkannten Prinzips auf, dass die Geschichte aus Klassenkämpfen besteht. Wesentliche Unterschiede bestehen im Maoismus darin, dass die revolutionäre Praxis und nicht die Theorie im Vordergrund steht. Ebenso ist für Mao der Klassenkampf nicht mit der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft abgeschlossen, sondern muss ewigwährend fortgesetzt werden. Hieraus ergeben sich die Notwendigkeit für die Kulturrevolution und



Mao und Protest: Eine Leserin mit ihrer roten Bibel in der :bsz vom 7. März 1968.

Quelle: :bsz-Archiv

die Attraktivität für Studierende auf der ganzen Welt.

Mao als Mitglied der Bochumer StudentInnenunion

1967, im Gründungsjahr der :bsz, waren die deutschen AnhängerInnen Maos noch weit weg in Berlin. Unter der Überschrift „Wird Berlin ein neues Berkeley?“ berichtete die Zeitung von Protesten des dortigen SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) gegen den Senat der Freien Universität Berlin. Die Berliner Boulevardpresse bezeichnete den SDS dabei als „Mao-Gruppe.“ Doch bereits ein Jahr später wurde die Zitatsammlung Mao Zedongs, besser bekannt als „Mao Bibel“, auch in Bochum eifrig gelesen.

Anlässlich eines „FAZ“-Artikels zur Unruhe der deutschen Studierenden, deren Ursache in der Verteilung von Mao Bibeln ausgemacht wurde, bekannte die :bsz: „Die Redaktion der Bsz gesteht zerknirscht, daß sie auch zu jenen ‚Kreisen‘ gehört die das rote Büchlein besitzt.“ Ebenso betrieben MaoistInnen unter dem Namen Bochumer Studentenunion (BSU) fleißig Wahlkampf und versuchten die Studierenden mit dem Argument zu

überzeugen, dass wenn Mao nicht Staatsratsvorsitzender in China wäre, er Mitglied der BSU wäre. Diese Werbung blieb zunächst noch erfolglos; im Wintersemester 1967/1968 trat die BSU zwar an, jedoch schloss sie der Wahlleiter wegen unvollständiger Unterlagen im Sommersemester 1968 von der Wahl aus.

Die Worte des Vorsitzenden und die Wissenschaft

Die maoistischen Ideen manifestierten sich jedoch nicht allein in der :bsz und der Hochschulpolitik, sondern auch in der wissenschaftlichen Lehre an der RUB. So stellte der Rechtsprofessor Geilen einer Falldiskussion folgende Worte Maos voran: „Es gibt zwei verschiedene Einstellungen ... Die eine ist eine dogmatische. Sie besteht darin, alles zu übernehmen, sei es für die Verhältnisse unseres Landes geeignet oder nicht. Das ist keine gute Einstellung. Die andere besteht darin, den Geist anzustrengen und alles zu erlernen, was den Bedingungen unseres Landes entspricht.“

Die hier gemachten Betrachtungen sind lediglich ein Einstieg in die reiche und kontroverse Geschichte des Maoismus an der RUB. Sie sind ein Beweis dafür, dass



Der Vorsitzende grüßt aus Zeitung: Ein ganzseitiges Mao Portrait in der :bsz vom 4. Juni 1970.

Quelle: :bsz-Archiv

der Maoismus nicht den großen und traditionsreichen Universitäten überlassen blieb. Lest in kommenden Artikeln über den Aufstieg der MaoistInnen in den AStA und über die Übernahme der :bsz.

Gastautor :Jan Freytag

GLOSSE

Studieleben: AkademikerInnen sterben an Hirntumoren und dreckige Arbeitsplätze machen blö

Dumm aber glücklich

„Läuft bei mir“, denk ich mir doch da als Studi: Laut einer schwedisch-britischen Untersuchung erkrankten Menschen, die eine mindestens dreijährige akademische Laufbahn haben, häufiger an tödlich verlaufenden Hirntumoren. Eine andere Studie aus den USA gelangte zu der Erkenntnis, dass unaufgeräumte Arbeitsplätze dumm machen. So sitze ich an meinem Schreibtisch, balanciere eine weitere leere Tasse auf meinen Geschirrstapel, puste ein paar Brötchenkrümel von meiner Tastatur und sinniere über den (Un-)Sinn meines Lebens ...

Neueste Studien zeigen, dass Frauen echte Glückspilze sind! 4,3 Millionen Krankenakten hat ein Forschungsteam zwischen 1993 und 2011 ausgewertet und dabei festgestellt, dass Frauen mit akademischer Laufbahn ein 23 Prozent höheres Risiko haben, an einem tödlichen Hirntumor zu erkranken. Bei Männern sind es vernachlässigbare 19 Prozent.

Außerdem können Männer ihr Risiko mindern. Bei ledigen Herren ist die Tumorgefahr nämlich geringer. Womöglich auch nur, weil sie keine Frau haben, die sie auf

ihren Gedächtnisschwund hinweist ...

Ich hingegen muss mich wohl damit abfinden, dass mein Mann seine Fürsorgepflicht nicht erfüllt und ich meinen Tumor allein bemerken muss.

Da wir ja aber in einer gerechten Welt leben und alle Frauen immer ordentliche und saubere Arbeitsplätze haben (Hust. Räusper. Sorry, hatte 'nen Frosch in den Fingern) gleicht sich das vielleicht ein bisschen an. Denn ForscherInnen in den USA haben rausgefunden, dass dreckige Arbeitsplätze doof machen. Bei den fast 5.000 Un-

tersuchten stellte man überraschenderweise fest, dass gerade bei Leuten, die während der Arbeit Schimmel, Lösungsmitteln und anderen Schadstoffen ausgesetzt sind, die kognitiven Fähigkeiten sinken.

Gesundes Single-Leben?

Ich – als Studentin wie sie im Buche steht – racker mich ab, um meinen guten Abschluss in Regelstudienzeit (für die Unordentlichen: Das sind sechs Semester) zu schaffen und zum Dank dafür steigt die Chance, dass Mutter Natur mir einen Hirntumor schenkt.

Bei dem Gedanken an meinen vorbildlichen Studi-Nachbarn, wie er Playstation zockend, TK-Pizza mampfend zwischen aufgeschlagenen Lehrbüchern hockt und unter seinem Single-Dasein leidet, hab ich fast Mitleid mit dem armen Kerl. Was man nicht alles tut für die liebe Gesundheit ...

Auch das kein Trost

Tja, wenn ich schon wahrscheinlicher ein Gliom bekomme als die Herren und Unordnung doof macht, kann ich meine tumorfreien Jahre auch mit Spaß verbinden. Und was macht mehr Spaß als Sex? Also kurz mal Chaos gestiftet und den IQ um 30 Punkte runtergefahren. Denn die alte Bauernweisheit „dumm ist gut zu Vögeln“ (und anderen Tieren) ist Dank einer Studie von 2008 bestätigt: Frauen mit niedrigerem Abschluss (wenn man so will also dumme Frauen) haben leichter Höhepunkte.

Die Band *Sondaschule* hat das schon richtig erkannt: Dumm aber glücklich.

Wenn Ihr mich dann entschuldigen würdet, ich muss dringend meinen Schreibtisch verwüsten.



Wer kennt's nicht? Chaos am Schreibtisch macht laut Studie doof.

Foto: ken

:Kendra Smielowski

LITERATUR

Poetry-Slam-Liebeskummeranthologie „Schreiben statt jammern“

Die Vielfalt, damit klarzukommen

Warum hat er mich verlassen? Warum kriege ich nie eine ab? Warum gerate ich immer an den Falschen? Soll ich sie nicht doch nochmal anrufen? – Fragen, die so oder anders sich wohl jeder und jede schon mal gestellt hat. Der Lektora-Verlag riet: „Schreiben statt jammern“ und hat ein Buch mit Einsendungen zum wohl abgedroschensten Thema der Kulturgeschichte herausgebracht. Und damit bewiesen, dass Poetry Slam besser ist als sein Ruf, denn das Buch versammelt einige frische, absurde und nachdenkliche Perspektiven zum Thema.

Trotz des Titels der Anthologie, „Schreiben statt jammern“, wird selbstverständlich



Karsten Strack und Dean Rudock (Hg.): „Schreiben statt jammern“

Lektora-Verlag, 2016

151 Seiten,
35 Texte
13,90 Euro

viel in dem Buch gejammt. Das kann man natürlich als Aufruf zum therapeutischen Schreiben werten; die Autorinnen und Autoren schreiben sich ihren Liebeskummer von der Seele, bringen ihn auf die Bühne und schließlich landet dieser zwischen zwei Buchdeckeln: Das kann ja nur gute Laune machen. Zumindest den Autorinnen und Autoren. Beim Lesen aber kann man schon ganz schön schwermütig werden.

Absurde, skurrile und bizarre Bewältigungsstrategien

Dass das Sujet so ausgelutscht ist, gereicht den vertretenen Slammerinnen und Slammern zum Vorteil: So können sie zeigen, dass sie abseits ausgetretener Pfade wandeln. Volker Surmanns „Monolog an einen Allein-stehenden“ zu Beginn macht direkt Lust auf mehr: Kein Frisch-verlassen-Rumgeheule, keine Unglücklich-verliebt-Lametei, sondern das lebendige Gespräch eines lange alleinstehenden Menschen mit sich selbst; der Versuch, noch einmal Mut zu fassen, sich aufzubauen. Ein Versuch nur – denn manchmal ist man doch zu ehrlich zu sich selbst.

Auf ihre ganz spezielle Weise gehen der Bochumer Jan Philipp Zymny und Andy Strauß aus Münster – beide ob ihrer Durch-

geknalltheit Szenegrößen – an das Thema heran. Zymny kommt mit einer Abfuhr klar, indem er rennt und schreit und Brüllaffen das Sprechen beibringt; Strauß verwechselt die siebte Klasse mit der Uni und das einzige, was er einlocht, ist der Strohalm in die Caprisonne.

Poetry Slam kann auch unlustig, aber gut

„Schreiben statt jammern“ ist eine an vielen Stellen humorvolle Anthologie, insgesamt aber eine geistreiche und wortgewandte.

Es würde aber weder dem Thema noch den Autorinnen und Autoren gerecht werden, hätten die Herausgeber nur witzige Texte ausgewählt. Dabei haben es leider vereinzelte nichtssagende Stimmungsmomentaufnahmen wie aus dem „Neon“-Magazin hineingeschafft.

Dass es auch anders geht, beweisen hingegen etwa Michael Jakob und RUB-Studentin Felicitas Friedrich. In seiner kunstvoll konstruierten „Geschichte von Ralf“ zeichnet Jakob drei psychologische Profile in einem. Felicitas Friedrich zeigt, wie schwer es ist, sich auch als Wortkünstlerin dann richtig auszudrücken, wenn es da-



„Ich spreche obligatorisch metaphorisch“: In ihren Texten behandelt Bochumer Slammerin Felicitas Friedrich oft Gefühle und Sprache.

Foto: Der Fotowikinger

rauf ankommt. Wie die meisten ihrer Texte sollte man auch diesen lesen, um ihn zu verstehen, und hören, um ihn zu genießen.

Dieses Buch kann man getrost einem Freund oder einer Freundin nach der Trennung/einem kassierten Korb oder zum fünften sexlosen Jahr/dem zehnten Kack-Date hintereinander schenken mit den Worten: Lesen, nicht jammern.

:Marek Firlej

MUSEUM

Städtisches Archiv erinnert in einer Ausstellung an Bochumer Gefangene in der NS-Zeit

Dem Tod auf der Spur

Seit dem 17. Juni präsentiert das Bochumer Stadtarchiv eine Ausstellung über die Gefangenen und ZwangsarbeiterInnen des ehemaligen Bochumer Straflagers Krümmede. 60 Lebensläufe standen im Zentrum des Ergebnisses der Recherche von Initiator und Seelsorger Alfons Zimmer.

Dass in Bochum Menschen von den NationalsozialistInnen in Straflagern gezwungen

wurden, unter unwürdigen Bedingungen Arbeit zu leisten, ist nicht allen bekannt. In der heutigen Jugendvollzugsanstalt (JVA) Krümmede wurden im Dritten Reich politische GegnerInnen, Kleriker, Sinti und Roma, Homosexuelle sowie AusländerInnen inhaftiert und mussten dort oder in vier weiteren Außenlagern arbeiten. Eine besondere Gruppe bildeten die Nacht- und Nebel-Gefangenen, Widerständler aus den von Hitler besetzten Ländern Frankreich, Belgien und den Niederlanden.

Terror in der Nachbarschaft

Der dunkel eingerichtete Raum wird nur durch einige wenige Lampen beleuchtet, sodass die auf A3 gedruckten Gesichter der überwiegend männlichen Gefangenen heller erscheinen. Darunter: Name

und Geschichte der Opfer. Krümmede fungierte damals als Sammellager all jener, die gegen das nationalsozialistische System opponiert haben. Dafür reichte eine Kleinigkeit: Pfarrer Otto Grünnewich aus dem Erzbistum Paderborn geriet 1941 in Haft, weil er sich nicht an die mit der ortsansässigen NSDAP abgesprochenen Route für den Fronleichnamzug gehalten hatte – statt nur um die Kirche von Salwey zu laufen, ging der Umzug noch 150 m weiter. Er wurde schlussendlich vergast. Marcel Guislain dagegen war französischer Arzt und Informant der Resistance im Raum Roubaix. Er war als Gefangener in Lille, Brüssel und schließlich in Bochum, wo er 1945 befreit wurde. Viele der Männer wurden jedoch ermordet – in Köln oder Dortmund gerieten sie unter die Guillotine.

Von den Großvätern

Initiator des Erinnerungsprojektes ist der in der JVA tätige Seelsorger Alfons Zimmer, der anhand des Archivmaterials die Schicksale der Gefangenen rekonstruiert und aufbereitet hatte. Besonders Angehörige und indirekt Betroffene der Häftlinge aus der Krümmede zeigen großes Interesse an der

Ausstellung. Enkel sind schon gekommen, um zu schauen, ob auch ihre Großväter zu den 60 Beispielschicksalen gehörten, die stellvertretend für alle Bochumer Gefangenen vorgestellt werden und deren Geschichten nun an das Bochumer Tageslicht gelangen. Die Ausstellung läuft noch bis zum Herbst.

:Andrea Lorenz



Stellvertreter: Portraits der Männer, die in der Krümmede jahrelang inhaftiert waren.

Foto: Ior

Vom Regen in die Musik

Die bisherige Festivalsaison fällt dieses Jahr ordentlich ins Wasser. Neben Rock am Ring wurde vergangenes Wochenende auch das Southside abgebrochen. Mit einer Unwetterwarnung von Starkregen und Orkanböen hatte parallel dazu ebenfalls das Hurricane zu kämpfen. Beim Schwesterfestival in Scheeßel konnte der Betreiber FKP Scorpio zumindest den letzten Tag noch stattfinden lassen. Einen Erfahrungsbericht findet Ihr online.

Gastautor :Alexander Schneider



MEHR AUF bszonline.de

KOMMENTAR

Tierhasser macht Jagd auf Bochums Katzen ...

... und PETA will den Täter



Offenbar machen so manche Menschen weiterhin keinen Halt vor dem Wehrlosen. Mittelalterliche Zustände überschatteten Bochum-Bergen am Freitag, den 17. Juni, als Kater Johnny bei einem Ausflug von einem Bolzen perforiert wurde, heimkehrte und kurz darauf verstarb (siehe Seite 3). Instrumentalisiert PETA diese Begebenheit, um mit wenig Geld mehr Öffentlichkeitswirksamkeit zu erzeugen?

Eine offenbar verabscheuungswürdige Tat, die durch kein noch so logisch scheinendes Motiv gerechtfertigt werden kann. Viele TierhalterInnen entwickeln ein derart persönliches Verhältnis zu ihren kleinen BegleiterInnen, dass eine solche Tat in meinen Augen der Ermordung eines menschlichen Familienmitglieds gleichkommt. Ich selbst habe schon öfter darüber nachgedacht, wie ich reagieren würde, wenn mein Kater aus dem Nichts das Zeitliche segnete – und möchte gar nicht weiter daran denken.

Nun richtet sich mein Groll zwar hauptsächlich auf den, laut Polizei, mutmaßlich männlichen Täter. Aber auch die von der Tierschutzorganisation PETA ausgeschriebenen 1.000 Euro für Informationen, die zur Überführung des Täters führen sollen, erwecken meinen Argwohn. Tatsächlich ist dies wohl Gang und Gäbe. Ein Unterfangen, das in meinen Augen dazu dienen könnte, durch eine relativ geringe Investition das eigene Prestige aufzupolieren und um ein Vielfaches wertvollere Aufmerksamkeit zu generieren.

Transparenz ausbaufähig

Aufmerksamkeit, die in beide Richtungen ausarten kann. Mehr Aufmerksamkeit sollte nämlich alle, besonders TierbesitzerInnen, dazu anregen, Informationen über derartige Organisationen einzuholen, bevor man ihnen Spenden zukommen lässt. 2013 war PETA Schlusslicht bei Stiftung Warentest, ihre Arbeit als unwirtschaftlich und nicht vertrauenswürdig eingestuft. Im Folgejahr unterzeichnete die Organisation bei der Initiative Transparente Zivilgesellschaft; wirkt aber weiterhin, vor allem die Verwendung von Spenden betreffend, eher



Schwört in Stellvertretung aller Katzen auf Selbstjustiz und tut es seinem namensgebendem Rächer gleich: Don Diego de la Vega.

Foto-Quelle: tom, Bearbeitung: David Kuhlmann

undurchsichtig.

Ich finde, diese 1.000 Euro Anreiz wirken wie ein Kopfgeld. PETA ist keine Behörde, kann keine strafrechtliche Verfolgung einleiten und arbeitet zuständigen Veterinärämtern lediglich zu – einzig Präsenz und Reichweite sprächen für die TierbeschützerInnen. 2013 wurden in den USA 96 Prozent der an PETA abgegebenen Tiere laut Untersuchungen von Tierrechtler und Ex-PETA-Aktivist (!) Nathan J. Winograd kurz nach der Aufnahme eingeschläfert oder landeten gar „in der Mülltonne“. Die angeführten Rechtfertigungen, Tierheime könnten nicht alle diese Tiere unterbringen und in der freien Wildbahn fänden sie

ohnehin ihren Tod, sind nachvollziehbar, da man sich so der Verantwortung stellt, die andere abgeben. Allerdings werden diese Methoden nur spärlich kommuniziert und mögen enthusiastischen SpenderInnen nicht bewusst sein.

Einfach an die Polizei wenden

Wer Informationen zum aktuellen oder ähnlichen Fällen hat, wende sich bitte an die Polizei. Ermittlungen können schneller fortgeführt werden, wenn sie direkt eingehen. Und wer spenden will, möge sich bitte ausreichend informieren: über bestmögliche ethische Vertretung und Spendenverlauf.

:Tobias Möller

KOMMENTAR

70 Jahre UNO: Brauchen wir die Institution überhaupt noch?

Mehr UNO, weniger Alleingänge!



In diesem Jahr feiern die Vereinten Nationen ihr 70-jähriges Bestehen, doch Grund zur Freude gibt es kaum. 260 Kriege seit 1945, die Bürgerkriege in Syrien, Libyen und im Irak unter dem allgegenwärtigen Islamischen Staat. „Wo ist die UNO?“, fragt sich nicht nur Andreas Zumach, Volkswirt und Journalist der „taz“, als er im Rahmen des Friedensforums Essen sein Buch vorstellt.

Wird die Friedensorganisation übersehen? Hat sie überhaupt noch eine Funktion und wo war sie, als syrische Geflüchtete auf die Essensrationen der UNO warteten und den Vereinten Nationen das Geld ausging? Eine Reform ist unumgänglich, damit sich die Organisation neu aufstellt. Über die generelle Rolle darf es dabei keine zwei Meinungen geben: Sie ist trotz der gegenwärtigen Krisen wichtiger denn je!

Kennt Ihr eigentlich die UNO? Wisst Ihr, was sie tut beziehungsweise nicht tut und welchen Einfluss sie hat? Ihre Rolle ist für Laien, aber eben auch für SozialwissenschaftlerInnen nicht direkt ersichtlich.

Und darin besteht auch das Grundproblem dieser Institution, die eigentlich erste Ansprechpartnerin bei internationalen Konflikten sein soll. Und davon gibt es genug. Das Jahr 2014 war von internationalen Katastrophen bestimmt und nicht nur gefühlt eines der krisenreichsten Jahre, die noch nicht gelöst sind.

Reform und Rolle rückwärts

Kofi Annan, ehemaliger UN-Generalsekretär, hatte schon 2005 Reformvorschläge gemacht, die bis heute noch nicht ansatzweise umgesetzt wurden. Abgesehen von einer chancenlosen Neugestaltung des UN-Sicherheitsrates mit möglicher deutscher Beteiligung gibt es eine Reihe von Vorschlägen, die umgesetzt werden könnten: Eine transparente Finanzpolitik, um den Doppelhaushalt der Institution klarer darzustellen, besseres Katastrophen-Management, um Hungerkrisen in Flüchtlingslagern (zuletzt in Syrien) zu vermeiden und eine bessere Kooperation mit der NATO und den Mitgliedsstaaten, um Alleingänge der Vetomächte wie im Irak, Syrien, Libyen oder in der Ukraine zu vermeiden. Kooperieren, koordinieren und agieren!

:Tim Schwermer

SATIRE

Plädoyer für eine neue, zivilisierte Festivalkultur

Das große Mammon-Fest



Das Force Attack in Norddeutschland galt einige Jahre als größtes Punk-Festival wo gibt. 2011 war erst mal Schluss; für 2016 wurde ein großes Comeback angekündigt. Jetzt, einen Monat vor dem Termin, gibt es auf Facebook nur Dinge zu lesen wie „Punk geht auch ohne Suff“ und Werbung für einen Sampler für 24,90 Euro („Kommerz-Punk fuck off!“). Endlich geht jemand den richtigen Weg!

Beginnen wir mit dem Alkohol. „Jährlich sterben in Deutschland 14.100 Personen an den Folgen eines übermäßigen Alkoholkonsums“, warnt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Das ist ungefähr die BesucherInnenzahl eines mittelgroßen Festivals. Zufall?

Außerdem ist es gerade in der heutigen Zeit für jeden aufgeklärten Menschen unverantwortlich, Alkohol zu konsumieren. Wie die Kampagne „Erkenne deine Grenze“ der RUB und der Stadt Bochum weiß: Alkoholkonsum steht auf einer Ebene mit Sexismus und Rassismus. Wer Alkohol konsumiert, wählt auch AfD.

Wie wäre es stattdessen mit Traubenzucker? Das VerbraucherInnenportal barcoo.de spricht von „einer Leistungssteigerung des Gehirns“. So lassen sich auch interessante, intellektuelle Gespräche auf dem Festivalgelände führen.

Gesundheit und Sicherheit gehen vor

Apropos Gelände: In jedem Matratzenladen gibt es speziell ausgebildete Fachkräfte, die wissen, wie wichtig die richtige Matratze für einen gesunden Schlaf ist. Isomatten und aufblasbare Unterlagen sind dagegen extrem schädlich für den Körper. Kein Festival, das nicht genug Hotelbetten zur Verfügung stellen kann!

Das schlägt sich natürlich auf den Preis nieder. Noch mehr aber gehören ausschließlich teure, international gehypte Bands auf die Bühne. Festivals, die keine Kapelle auf mindestens Rammstein-Niveau spielen lassen, sollten aus ästhetischen und Sicherheitsgründen verboten werden. Nachwuchs gehört in den Keller, nicht auf die Bühne. Rammstein, The Prodigy oder The Offspring, das sind Profis. Ihr würdet Euer Haus doch auch nicht von HobbymaurerInnen zusammenbasteln lassen, oder?

:Marek Firlej

ZEIT:PUNKTE

Freut Euch!

... denn es ist Wochenende! Dass Donnerstagnacht der neue Freitagnachmittag ist, wissen Silent-Sinners-BesucherInnen schon lange. Von Pop bis Electro, von Gitarre bis Hip Hop legt DJ Stefan Mörken alles auf, was das Tanzbein zappeln lässt. Das Sinners hält die Studienjahre für die besten Jahre und möchte dazu beitragen, indem es ein Herz für Studis zeigt. Bringt Euren Studierendenausweis mit und Ihr bekommt freien Eintritt.

• **Donnerstag, 30. Juni, 23 Uhr.** Silent Sinners, Dortmund. Eintritt frei.

Takeshi's Campus is on

Treu der japanischen Spielshow mit teils verrückten Aufgaben der Marke „Warum habe ich mich dafür angemeldet?“ veranstaltet das Akafō die RUB-eigene Variante von Takeshi's Castle auf der Wiese vor dem Q-West. 16 Teams mit je sechs bis acht Mitgliedern treten an und kämpfen um den Sieg – und eine WG-Party für lau, sowie eine Brauereiführung und Bier. Es verspricht, lustig zu werden – besonders für die ZuschauerInnen!

• **Freitag, 1. Juli, 16 Uhr.** Wiese vor dem Q-West, RUB. Eintritt frei.



Träume sind Schäume

Anglistikstudentin Juliane Gigler interpretiert frei nach August Strinberg das Theaterstück „Ein Traumspiel“. Die Tochter des Gottes Indra steigt auf die Erde herab und betrachtet die menschliche Existenz. Sie schlüpft in verschiedene Rollen, um die Menschen zu verstehen. Dadurch erreichen sie zahlreiche menschliche Eindrücke, bei denen die Grenze zwischen Realität und Traum verwischt. **Kasia** ist gespannt darauf wie Juliane und ihre *Traum.Spieler* dies umsetzen werden.

• **Donnerstag & Freitag, 30. Juni & 1. Juli, 18 Uhr.** Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei.

Krematorium im Kopf

Ihr Ehemann Shlomo Venezia hat während der NS-Diktatur in den Krematorien in Auschwitz-Birkenau im Sonderkommando arbeiten müssen. Dieses Trauma hat er bis zu seinem Tod 2012 nie überwinden können, Auschwitz sei immer in seinem Hinterkopf gewesen. Seine Frau Marika Venezia, mit der er 56 Jahre verheiratet gewesen ist, berichtet nun in einem Vortrag von dessen Trauma. Anschließend laden die VeranstalterInnen zu einer Gesprächsrunde.

• **Samstag, 2. Juli, 17 Uhr.** Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt frei.

OpenArts in Dortmund

Als KünstlerInnenmarkt hebt sich das Open Arts von den gängigen Kunst- und Handwerksmärkten ab. Hier stehen die KünstlerInnen im Vordergrund, vor allem auch neue, unbekannte aus Deutschland und den Niederlanden. Die Organisato-

rinnen bieten eine Plattform für bildende Künste, bei dem auf Handwerk gänzlich verzichtet wird. Bereits zum vierten Mal und unter freiem Himmel lockt der Phoenixsee Kulturfans von weit und fern.

• **Sonntag, 3. Juli, 11 Uhr.** Phoenixsee Dortmund. Eintritt frei.

Happily Ever After

Ob Simba, Schneemann Olaf oder Pocahontas: Seit Jahrzehnten kommen Generationen von Kindern mit den bekannten und geliebten Figuren aus den Disneyfilmen und -serien in Berührung. Inwiefern Geschlechterrollen in diesen Medien dargestellt werden, stellt Dr. Véronique Sina, Medienwissenschaftlerin, in ihrem Vortrag vor und geht hierbei auch auf die Entstehungsgeschichte der Filme ein.

• **Montag, 4. Juli, 18 Uhr.** Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

— ANZEIGE —

Speiseplan

04.07.–08.07.2016, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,20 € Gäste 5,20 €	Maccaroni and Cheese, dazu ein Mischsalat v	Piccata Milanese mit Ratatouillegemüse und Rosmarin-Drillingen G	Southern Fried Fingers (scharf) dazu Barbecue Dip, Pommes frites und Mischsalat G	Schweinenacken in Meerrettichsoße, dazu Salzkartoffeln und ein Mischsalat S	Chicken Wings mit Gitterkartoffeln und einem Mischsalat G
Komponenten-essen Stud. 1,80 € Gäste 2,80 €	Hähnchenschnitzel Pomodoro mit Tomatensauce G Gemüseschnitzel mit Kräuter-Sauce VG	Kalbfleischbällchen mit Champignonrahmsauce G,R Gärtnerin-Tasche mit Champignonrahmsauce v	Geflügel Bratwurst mit Curryketchup Sauce G Polenta-Käse Knusperchnitte, Basilikum-Käse-Sauce v	Limanden Fischfilet mit Remouladensauce F Veganer Gulasch, dazu Baguette VG	Rinder-Hacksteak Hacienda mit Kräuterquark Dip R Riesenrösti mit Broccoli & Käse überbacken mit Schnittlauchsauce v
Sprinter Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Tipp des Tages Wirsinggemüseintopf, dazu Brötchen oder Mettwurst S,V	Tipp des Tages Kürbis Tofu Topf, dazu Baguette VG	Tipp des Tages Mexikanische Reispfanne mit Tofu, dazu Salat der Saison v	Tipp des Tages Spinatauflauf, dazu Knoblauchsauce und Salat der Saison v	Tipp des Tages Gulaschsuppe Vegan mit Baguette VG
Bistro Stud. 2,20–3,80 € Gäste 3,30–5,00 €	Lachslasagne mit Salat F	Heringsstipp mit Ofenkartoffeln und Salatbellage F	Frikandel mit Frikandelsauce, Pommes frites und Salat GS	Krustenbraten, Kartoffeln mit Kräutern und Blumenkohl S	Schweineschnitzel Champignonrahmsauce, Kartoffeln, Gemüse S
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl.	Putensteak Hawaii mit Petersilienreis, dazu ein Mischsalat G,JF	Hähnchenbrust mit tomatigem Vollkorn Reis und einem Mischsalat G,JF	Hähnchenbolognese mit Vollkorn Spaghetti, dazu ein Mischsalat G,JF	pochierter Seelachs mit Butterreis und Ratatouillegemüse F,JF	Lasagne mit Spinat und Tomatensauce JF
	Falafel mit Tsaziki und Fladenbrot v	Tortellini in Austernpilz-Kräuter Sauce VG	Thai-Süßkartoffel-Curry-Suppe v	Bistro-Tipp des Tages	Vegetarische Pizza mit Salat VG

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Haal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwen, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.



2. Juli DIËS UND DAS

Wer kennt es nicht: An der Uni vergisst man sehr gerne den Abgabetermin der Hausarbeit. Ob absichtlich oder unbewusst, am **Hab-ich-vergessen-Tag** am darf darüber einmal hinweggesehen werden. Studierende haben 1.000 Dinge im Kopf, müssen To-Do-Listen abarbeiten, Referate halten und sich auf die nächste Klausur vorbereiten. Denn die kommt bestimmt. Auch das eventuell dazugehörige Anmeldeverfahren im CampusOffice mit Fristen sollte nicht verpasst werden!

Manche Dinge sollten generell nie unter den Tisch fallen: Geburtstage von PartnerInnen, Mutti oder auch wichtige historische Ereignisse wie zum Beispiel die schreckliche NS-Diktatur mit dem dazugehörigen Zweiten Weltkrieg. Auch wenn jetzt eine große Mehrheit der jungen Generation in Großbritannien für den Verbleib in der EU gevotet hatte, haben es 64 Prozent der Studierenden nicht für nötig gehalten oder haben den Termin im Glastonbury-Festival-Rausch einfach verschlafen. Dumm gelaufen!

:tims



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u.a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Benjamin Trilling (bent), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Katrin Skaznik (ksz), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Sarah Tsah (sat), Tim Schwermer (tims), Tobias Möller (tom).

V. i. S. d. P.: Tobias Möller (Anschrift s. u.)

Anschrift:

bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweis: S.8: Stern, freepik

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

REFERENDUM

Europäische Union im Umbruch

#Brexit vs. #Bremain: Nach dem Kampf ist vor dem Kampf?

Brexit – eine Wahl, die in die Geschichte eingeht

Großbritannien ist raus!

Am 23. Juni hat das Vereinigte Königreich entschieden – 51,9 Prozent stimmen für einen EU-Austritt. Welche Folgen hat dieser Austritt und welche Auswirkungen haben diese auf die Akteure?

Mit einer Wahlbeteiligung von 72 Prozent haben England, Wales, Schottland, Nordirland und Gibraltar entschieden. Eines kann man klar sagen: Großbritannien ist gespalten – in EU-BefürworterInnen und EU-GegnerInnen. EU-affin ist eindeutig Gibraltar mit 96 Prozent, gefolgt von Schottland (62 Prozent) und Nordirland (56 Prozent). Für einen EU-Austritt entschieden sich England und Wales mit jeweils 53 Prozent.

Direkte Folgen

1. Der britische Premierminister David Cameron verkündete am Donnerstagmorgen seinen Rücktritt. Er war Initiator des Referendums und EU-Befürworter.
2. Die US-Großbank JPMorgan erwägt, einen Teil ihrer 16.000 MitarbeiterInnen aus GB abziehen und London als internatio-

nales Finanzzentrum in Europa nach Dublin oder Frankfurt zu verlegen. Die britische BBC meldete, dass die Bank Morgan Stanley bereits begonnen habe, 2.000 MitarbeiterInnen nach Dublin und Frankfurt zu verlegen.

3. SNP-Ministerpräsidentin Nicola Sturgeon aus Schottland hofft auf ein zweites Referendum, um sich vom Königreich abzuspalten und in der EU bleiben zu können.
4. Viele BritInnen bedauern ihr Votum und bekunden dies in den sozialen Medien mit #Bregret. Eine Online-Petition zur Neuwahl wurde bereits von über 3,5 Millionen Menschen unterschrieben.

Mögliche Folgen für GB

Da weder die Austrittserklärung eingereicht wurde noch die Verhandlungen angefangen haben, sind alle möglichen Folgen spekulativ. „Jean-Claude Juncker, Präsident der Europäischen Kommission, hat die BritInnen als ‚Deserteure‘ bezeichnet und will sie entsprechend behandeln“, berichtet Dr. Sebastian Berg, Dozent des Englischen Seminars der RUB. Man könne daher davon ausgehen,

dass GB keine Sonderkonditionen zugesagt werden; schon allein deshalb, damit sich keine ernst zu nehmenden NachahmerInnen finden. „Allerdings besteht auch ein großes Interesse, weiter mit GB zu handeln, schließlich handelt es sich um die zweitgrößte Volkswirtschaft Europas“, sagt Berg weiter.

Weitere mögliche Folgen sind:

- ★ Ausschluss aus dem EU-Binnenmarkt; d. h.: kein freier Warenverkehr, keine ArbeitnehmerInnen- und Niederlassungsfreiheit, keine Dienstleistungsfreiheit und kein freier Kapital- und Zahlungsverkehr.
- ★ Kein Mitbestimmungsrecht – trotz EU-Ausschluss wird GB mit der EU Handel betreiben und unterliegt demnach den EU-Regulierungen, hat aber weder Veto noch Mitbestimmungsrechte.

Und für uns?

GB ist drittgrößter Abnehmer deutscher Güter und könnten aufgrund der Abwertung des Pfunds und eine höhere Inflation die Preise für diese Waren nach oben treiben



Quellen: freepik, sat; Montage: sat

und den Absatz senken.

Außerdem fällt der EU-Haushaltsbeitrag der BritInnen weg. „Wir Steuerzahler in Deutschland dürfen also mit Zusatzbelastungen rechnen“, erklärt Rainer Holznagel, Präsident des Bundes der Steuerzahler.

Für EU-Studierende könnte ebenfalls ein finanzieller Ballast entstehen. Bisher bezahlen sie den gleichen Satz wie britische Studierende, nach dem Brexit könnten sie den wesentlich höheren Nicht-EU-AusländerInnen-Beitrag zahlen.

Einen Vorteil gibt es aber: Der Pfund ist so billig wie seit 1985 nicht mehr. Daher ist auch das Shoppen und Reisen günstig – jedenfalls noch. Wer weiß, was die Verhandlungen bringen?

:Sarah Tsah



:bsz INTERNATIONAL

Young people voted to remain in the EU, but 64 percent stayed home

Students, where have you been?



The United Kingdom has voted to leave the European Union (EU) by 52 to 48 percent. Students and the younger population are shocked by the results as most of them voted to remain in the EU. However, a fairly large number of them stayed home or enjoyed the Glastonbury music festival instead.

With a turnout of 72.2 percent, the majority of Great Britain voted to leave the EU. A lot of other breaking news have reached the smartphones of EU-citizens since Thursday: Britain is out, Prime Minister David Cameron is also ready to leave, the EU has urged the UK to hold speedy talks on leaving the Union to cancel their membership.

And the students? They want to call off the Brexit and have already started a petition – with little prospect of success. Although the younger Brits between the age of 18 to 24 have voted to #Bremain with a majority of 64 percent, a large portion of the younger generation

stayed home or was listening to rock bands at Glastonbury's music festival. In contrast to that, 85 percent of the 65+ generation have voted to leave the EU. Haven't the students been aware of the consequences of disregarding this historical referendum? And isn't it ironic that the old generation of 65+ has decided the future of the youth? Still, when the younger generation argues now that the old one is solely responsible for this disaster, they are wrong!

Democracy is struggling – but it's worth it!

Even worse: It is alarming that new horrific scenarios are propagated by right-wing politicians. Nigel Farage from UKIP is now clapping his hands and seems to have reached his personal political aim: to divide Europe and to promote nationalistic ideas in the UK.

Similar ideas are even coming from the (more or less) moderate Tories in the person of the designated successor of Prime Minister David Cameron: Boris Johnson. He is the head of the Brexit discussion and is shifting the public opinion to the right-hand side.

But instead of being disappointed and angry, one should take one's privilege of suffrage to use it for the better. And be careful to not forget about it.

Last chance article 50?

The latest news about the referendum describe another possible scenario of how it might go on with the EU and the UK: Article 50, Chapter I of the Lisbon Treaty, preaches that “any Member State may decide to withdraw from the Union in accordance with its own constitutional requirements”. But the British Government first needs to inform the EU about their reason for withdrawing. But they might slow down this process to eventually stay in the EU. Neither the referendum nor the upcoming petition about a possible new referen-



In or out? Even after the referendum, many questions are left unanswered.

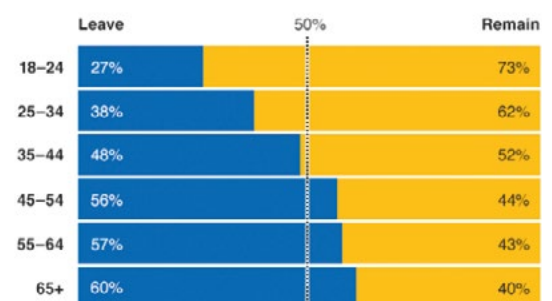
Quelle: pixabay

dum is legally binding, though.

What's important is: Going to the polls, using the suffrage, making active democracy – which is, especially for the young generation, no matter of course. Even if David Cameron overruled the results of this referendum and left the British Parliament to decide about staying in the EU (which is unlikely) the younger generation should be aware of their own actions. Even when they are listening to *Muse* in Glastonbury.

:Tim Schwermer

How different age groups voted



Quelle: Lord Ashcroft Polls, Grafik: BBC